

16. Frankfurter Tehillim-Psalmen-Konzert

רה לים לילים לילים Psalm 137

an den Strömen Babels

Mittwoch | 23. November 2022 | 19:30 Uhr

Ignatz-Bubis-Gemeindezentrum | Savignystr. 66 | Frankfurt a. M.

Trialogisches Tehillim-Psalmen-Gespräch

Donnerstag | 24. November 2022 | 19:30 Uhr Evangelische Akademie Frankfurt | Römerberg 9 | Frankfurt a. M.

Inhalt

3	Mitwirkende
4-5	Konzertprogramm
6-15	Psalm 137 in verschiedenen Fassungen
16-17	Die Trauerweide Salix babylonica
18-25	Informationen zu den Stücken
26-29	SolistInnen
30-31	Chorleitung
32-33	$Referent Innen \ beim \ Trialogischen \ Tehillim-Psalmen-Gespr\"{a}ch$
34	Der IRCF
35	IRCF – Der Film
36-37	Fotos
38	IRCF e.V.
39	Sponsoren

Mitwirkende

Simone Schwark – Sopran Daniel Hagemann – Altus Fabian Kelly – Tenor Matthias Horn – Bass

Daniel Kempin – Gitarre Marina Sagorski – Klavier und Orgel Cemîl Qoçgîrî – Alevitische Musik Munzur Can Bildiik – Einleitende Worte zum Alevitentum

Tehillim-Instrumentalensemble:

Cornelia Scholz und Hagit Halaf – Violine Christoph Langheim – Viola Masaki Krug – Violoncello Nicola Vock – Kontrabass

Interreligiöser Chor Frankfurt (IRCF)

Musikalische Leitung

Bettina Strübel – evangelische Kantorin, Frankfurt am Main und Offenbach Chasan Daniel Kempin – jüdischer Kantor, Frankfurt am Main

Mitwirkende im Gespräch am 24. November 2022

Prof. Dr. Elisa Klapheck – Judentum, Frankfurt Yilmaz Kahraman – Alevitentum, Dortmund / Weingarten Prof. Dr. Christian Wiese – Christentum, Frankfurt Helwig Wegner-Nord – Moderation, Frankfurt

Programm

Musik zu Psalm 137

Hebräischer Kanon »al naharot Bawel« nach Philip Hayes (1738–1797) »By the waters of Babylon« aus *The Muses Delight*

Begrüßung

Salomone Rossi (1570-1630) Psalm 137 »Al naharot Bawel«

Psalm-Pasticcio über den Choral »An Wasserflüssen Babylon«:

- Str. 1 Johann Hermann Schein (1586–1639) aus Opella Nova, 1. Teil, 1618
- Str. 2 Johann Sebastian Bach (1685–1750) Choral »An Wasserflüssen Babylon«
- Str. 3 Franz Tunder (1614–1667)
- Str. 4 Bach-Choral
- Str. 5 Sprechchor

Antonín Dvořák (1841–1904) »An den Wassern zu Babylon« aus *Biblische Lieder*, op. 99.7, Psalm 137, 1–5

Jacob Bachmann (1846–1905) »Al naharot Bawel« aus Schirath Jacob (1884)

Moderation

Alevitisches Ilahi: »Ötme Bülbül« (Schweig Nachtigall)

Bernhard Sekles (1872–1934) »Der 137. Psalm (An den Wassern Babylons)« für gemischten Chor, Solo-Sopran und Klavier, op. 45 (1933/34)

Pause

Heinrich Schütz (1585–1672) »An den Wassern zu Babel«, SWV 37 aus »Psalmen Davids«

Marc Antoine Charpentier (ca. 1645-1704) »Super flumina Babylonis, Psalmus David«

Moderation

Arvo Pärt (*1935) »an den wassern zu babel saßen wir und weinten« (psalm 137)

Alevitisches Ilahi »Heyder«

Hebräische Psalm-Collage:

Shlomo Carlebach (1925–1994) »im eschkachech« (Ps. 137, Vers 5+6)

»al naharot Bawel« im freijgischn Nussach-Stil (Vers 1+3+4) als Chorimprovisation Trad. »im eschkachech« (Vers 5+6)

Moderation

Steve Cohen (*1954) »Al Naharot Bavel«, Psalm 137, 1-6 (1998)

»Rivers of Babylon«

Text und Musik: Brent Dowe, James A. McNaughton, George Reyam, Frank Farian (The Melodians), Arrangement Christoph Emanuel Langheim (2022)





Transliteration

תהלים קל"ז

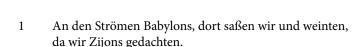
- אַ עַל נַהַרוֹת בָּבֵל, שָׁם יַשַּׁבְנוּ גַּם בַּכִינוּ, בִּזָכְרֵנוּ אֵת צִיוֹן.
 - בּ עַל עַרְבִים בָּתוֹכָה תַּלִינוּ כִּנֹרוֹתֵינוּ.
 - ג כִּי שָׁם שְׁאֵלוּנוּ שׁוֹבִינוּ דְּבְרֵי שִׁיר וְתוֹלֶלֶינוּ שִׁמְחָה: שִׁירוּ לַנוּ מִשִּׁיר צִיּוֹן.
 - . אֵידְ נַשִּיר אָת שִׁיר יי עַל אַדְמַת נַכַר.
 - ָּתְ אָם אֵשְׁכָּחֶדְ יִרוּשָׁלָיִם תִּשְׁכַּח יִמִינִי.
 - ר תִּדְבַּק לְשׁוֹנִי לְחָכִּי אָם לֹא <u>אַזְכָּרְכִי:</u> אם לֹא אַעלה אָת נרמעלים על כאוע עומ
 - אָם לא אַעְלֶה אֶת יְרוּשָׁלַיִם עַל ראש שִׁמְחָתִי.
 - יּ זְכֹר יי לִבְנֵי אֱדוֹם אֵת יוֹם יְרוּשָׁלָם. הָאֹמְרִים עָרוּ עֲרַוּ עַד הַיְסוֹד בָּהּ.
 - ה בַּת בָּבֶל הַשְּׁדוּדָה:
 - אַשְׁרֵי שִׁישַׁלֶּם לֶךְ אֵת גִּמוּלֵךְ שַׁגַּמַלְתִּ לֶנוּ:
 - ע אַשְׁרֵי שִׁיּאֹחֶז וְנְפֵּץ אֵת עַלַלַיִדְ אֵל הַסְּלַע:

- 1 'al naharot Bawel, scham jaschawnu gam bachinu, b'sochrenu et Zijon.
- 2 'al 'arawim b'tocha / talinu k'norotenu.
- 3 ki scham sch'elunu schowenu / diwre schir / w'tolalenu ssimcha. schiru lanu mischir Zijon.
- 4 ejch naschir et schir Haschem / 'al admat nechar?
- 5 im eschkachech Jeruschalajim / tischkach j'mini.
- 6 tidbak l'schoni l'chiki / im lo esk'rechi, im lo a'ale et Jeruschalajim 'al rosch ssimchati.
- 7 sechor Haschem liwnej Edom / et jom Jeruschalajim. haom'rim / 'aru 'aru 'ad haj' ssod ba.
- 8 bat Bawel hasch'duda. aschre schej'schalem lach / et g'mulech schegamalt lanu.
- 9 aschre schejoches / w'nipez et 'olalajich el hassala.



Psalmus David, Jeremiae

- 1 Super flumina Babylonis illic sedimus et flevimus, cum recordaremur Sion.
- 2 In salicibus in medio ejus suspendimus organa nostra:
- quia illic interrogaverunt nos, qui captivos duxerunt nos, verba cantionum; et qui abduxerunt nos: Hymnum cantate nobis de canticis Sion.
- 4 Quomodo cantabimus canticum Domini in terra aliena?
- 5 Si oblitus fuero tui, Jerusalem, oblivioni detur dextera mea.
- Adhaereat lingua mea faucibus meis, si non meminero tui; si non proposuero Jerusalem in principio laetitiae meae.
- 7 Memor esto, Domine, filiorum Edom, in die Jerusalem: qui dicunt: Exinanite, exinanite usque ad fundamentum in ea.
- 8 Filia Babylonis misera! beatus qui retribuet tibi retributionem tuam quam retribuisti nobis.
- 9 Beatus qui tenebit, et allidet parvulos tuos ad petram.



- 2 An die Weiden dort hängten wir unsere Zithern.
- 3 Denn dort forderten uns unsere Fänger auf, Lieder zu singen, und unsere Dränger verlangten Freude: Singet uns ein Zijons-Lied.
- 4 Wie sollten wir des Ewigen Lied auf fremdem Boden singen?
- 5 Sollte ich dich vergessen, Jeruschalajim, so versage meine Rechte;
- 6 Klebe meine Zunge an meinem Gaumen, wenn ich deiner nicht gedenke, wenn ich Jeruschalajim nicht an die Spitze meiner Freude erhebe.
- 7 Gedenke doch, Ewiger, den Söhnen Edoms den Tag Jeruschalajims, als sie sagten: Wühlt sie auf, wühlt sie auf, bis auf den Grund.
- 8 Tochter Babylons, du nun Beraubte. Heil dem, der an dir Vergeltung übt für das, was du uns angetan.
- 9 Heil dem, der da packt und deine Kinder am Felsen zerschmettert.



Klage der Gefangenen zu Babel

- 1 An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten.
- 2 Unsere Harfen hängten wir an die Weiden im Lande.
- 3 Denn dort hießen uns singen, die uns gefangen hielten, und in unserm Heulen fröhlich sein: »Singet uns ein Lied von Zion!«
- 4 Wie könnten wir des Herrn Lied singen in fremdem Lande?
- 5 Vergesse ich dein, Jerusalem, so werde meine Rechte vergessen.
- 6 Meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben, wenn ich deiner nicht gedenke, wenn ich nicht lasse Ierusalem meine höchste Freude sein.
- 7 Herr, vergiss den Söhnen Edom nicht den Tag Jerusalems, / da sie sagten: »Reißt nieder, reißt nieder bis auf den Grund!«
- 8 Tochter Babel, du Verwüsterin, wohl dem, der dir vergilt, was du uns getan hast!
- 9 Wohl dem, der deine jungen Kinder nimmt und sie am Felsen zerschmettert!



An Wasserflüssen Babylon

- 1. An Wasserflüssen Babylon, / Da saßen wir mit Schmerzen; Als wir gedachten an Sion, / Da weinten wir von Herzen; Wir hingen auf mit schwerem Mut / Die Orgeln und die Harfen gut An ihre Bäum der Weiden, / Die drinnen sind in ihrem Land, Da mussten wir viel Schmach und Schand / Täglich von ihnen leiden.
- 2. Die uns gefangen hielten lang / So hart an selben Orten Begehrten von uns ein Gesang / Mit gar spöttlichen Worten Und suchten in der Traurigkeit / Ein fröhlich Gsang in unserm Leid Ach lieber tut uns singen / Ein Lobgesang, ein Liedlein schon Von den Gedichten aus Zion, / Das fröhlich tut erklingen.
- 3. Wie sollen wir in solchem Zwang / Und Elend, jetzt vorhanden, Dem Herren singen ein Gesang / Sogar in fremden Landen? Jerusalem, vergiss ich dein, / So wolle Gott, der G'rechte, mein Vergessen in meim Leben, / Wenn ich nicht dein bleib eingedenk Mein Zunge sich oben ane häng / Und bleib am Rachen kleben.
- 4. Ja, wenn ich nicht mit ganzem Fleiß, / Jerusalem, dich ehre, Im Anfang meiner Freude Preis / Von jetzt und immermehre, Gedenk der Kinder Edom sehr, / Am Tag Jerusalem, o Herr, Die in der Bosheit sprechen: / Reiß ab, reiß ab zu aller Stund, Vertilg sie gar bis auf den Grund, / Den Boden wolln wir brechen!
- 5. Die schnöde Tochter Babylon, / Zerbrochen und zerstöret, Wohl dem, der wird dir gebn den Lohn / Und dir, das wiederkehret, Dein Übermut und Schalkheit groß, / Und misst dir auch mit solchem Maß, Wie du uns hast gemessen; / Wohl dem, der deine Kinder klein Erfasst und schlägt sie an ein Stein, / Damit dein wird vergessen!

Brent Dowe and Trevor McNaughton (The Melodians)

Rivers of Babylon

By the Rivers of Babylon where we sat down and there we wept when we remembered Zion. 'Cause the wicked carried us away, captivity, required from us a song. How can we sing King Alpha's song in a strange land?

Sing it out loud
Sing a song of freedom, sister.
Sing a song of freedom, brother.
We gonna sing and shout it.
We gonna jump for joy.
Shout the song of freedom.
So let the words of our mouth and the meditation of our heart be acceptable in Thy sight, O, Far-I

Sing it out loud! We got to sing it together, everyone of us

Alevitische Ilahis

Heyder

Tu tenbûr î, w'ez perde me
Tu Xadê yî, qulê te me
Te'era dwîrî dinya xem e
Di goyulan Heq li Cem e

Du bist die Tenbûr, ich deine Bünde
Du bist Schöpfer, ich dein Diener
Das Leid der Erde wird vergehen
Denn Gott steht denen nahe, die alle eins sehen

Heyder Heyder, der uns Rettende aus der Qual Wir bitten dich um Hingabe
Li me ra bişîn Şahê Merdan Der König der Mutigen wird unsere Rettung sein

Ew kanîya li kevir e Dieser Brunnen von den Felsen Çêl hurîyan av lê bire Hat den vierzig Engeln Wasser gegeben Caran me ra jî bigeşî Hier unsere Anflehung, Sultanê orîya Xizir e kommt uns zur Hilfe gnädiger Sultan Uryan Hizir

> Kurdisch, Kurmanjî Dialekt, Übersetzung: Cemîl Qoçgîrî, aus Dersîm, Archiv Etno müzik Musikalische Bearbeitung: Cemîl Qoçgîrî

Alevitische Ilahis

Ötme Bülbül (Pir Sultan Abdal)

Ötme bülbül ötme şen değil bağım / Dost senin derdinden ben yana yana Tükendi fitilim eridi yağım / Dost senin derdinden ben yana yana

Haydar haydar haydar ben yana yana Hey dost hey dost ben yana yana Dost senin derdinden ben yana yana

Deryadan bölünmüş sellere döndüm / Vakitsiz açılmış güllere döndüm Ateşi kararmış küllere döndüm / Ateşi kararmış küllere döndüm

Haydar haydar haydar ben yana yana Hey dost hey dost ben yana yana Dost senin derdinden ben yana yana

Haberim duyarsın peyikler ile / Yaramı sarsınlar seyikler ile Kırk yıl dağda gezdim geyikler ile / Dost senin derdinden ben yana

Haydar haydar haydar ben yana yana Hey dost hey dost ben yana yana Dost senin derdinden ben yana yana

Abdal Pir Sultan'ım doldum eksildim / Yemeden, içmeden, su'dan kesildim Zülfün kemendine kondum asıldım / Dost senin derdinden ben yana yana

Haydar haydar haydar ben yana yana Hey dost hey dost ben yana yana Dost senin derdinden ben yana yana

Alevitische llahis

Schweig Nachtigall

Schweig Nachtigall, im Garten herrscht Trauer Weil du, mein Freund, hier bist und ich fern von dir. Mein Docht verbrannt, mein Wachs ist weggeschmolzen. Weil ich an deinem Leid leide.

Ich als Fluss, der sich im Meer verloren hat. Ich als Rose, vor der Zeit erblüht und verwelkt. Ich als kalte Asche – das Feuer ist lange erloschen. Weil ich an deinem Leid leide.

Was sie mir angetan haben, du wirst es erfahren durch die Vergegenwärtigung der Märtyrer verschließt du meine Wunden Leidvolle vierzig Jahre der Einsamkeit Bei den Hirschen in der Einöde der Berge Weil ich an deinem Leid leide.

Einmal bin ich der ganze Pir Sultan Abdal Und ein andermal nur noch sein Schatten Hunger und Durst bedeuten mir nichts mehr. Mein Leben wurde mir genommen, weil ich Gott/Hak über alles liebte Weil ich an deinem Leid leide.

Übersetzung: Ismail Kaplan / Dr. Klaus Thimm

Die Trauerweide

Salix babylonica

Carl von Linné kannte offensichtlich den Psalm 137. Wie bei Luther ist in der schwedischen Psalmübertragung das Hebräische arawim bzw. das Lateinische salix mit »Weide« (schwedisch: pilträd) übersetzt. Im Glauben, eine aus Babylonien stammende Art vor sich zu haben, versah Linné eine Trauerweide, die er Mitte des 18. Jahrhunderts im holländischen Hartekamp untersuchte, entsprechend der von ihm entwickelten binären Nomenklatur mit der wissenschaftlichen Bezeichnung Salix babylonica.

Die Wege der Weiden sind jedoch verschlungen: Ursprünglich scheint die Trauerweide aus China zu stammen. Entlang der Seidenstraße breitete sie sich bis in den Orient aus – also vermutlich auch bis an den Euphrat. Über Syrien oder auch aus der Türkei erreichte dann um 1730 eine englische Lady ein Weidenkörbchen mit Feigen. Ihr Freund Alexander Pope entdeckte grünende Zweige im Körbchen und pflanzte Stecklinge daraus. So kamen die ersten Trauerweiden nach England, erfreuten sich im Zuge der Begeisterung für Landschaftsgärten großer Beliebtheit und fanden ihren Weg auch ins restliche Europa.

Manchen Forschungen zufolge handelte es sich bei den Bäumen, an die die babylonischen Psalmisten ihre Instrumente hingen, allerdings nicht um Weiden, sondern um (die nah verwandten) Pappeln. Doch angesichts der malerischen Anmut der Trauerweide kann man verstehen, dass die schwedischen Bibelübersetzer, Luther und Linné mit der traurig-sehnsüchtigen Stimmung von Psalm 137 im Hinterkopf eher die Silhouette der Trauerweide vor Augen hatten als den kerzengeraden Wuchs der Pappel.

Wie sich an die herabhängenden Zweige Musikinstrumente hängen lassen, ob man diese nicht eher hinter dem bei ausgewachsenen Trauerweiden bis auf den Boden reichenden Blättervorhang verstecken würde – und ob es sich überhaupt um Harfen (Luther), Zithern (Raw Scheuer) oder ganz andere Instrumente handelt, bleibt ein weiteres Übersetzungsrätsel dieses Psalms.



Hebräischer Kanon »al naharot Bawel« nach Philip Hayes und Philip Hayes (1738–1797) »By the waters of Babylon« aus *The Muses Delight*

Philip Hayes war ein englischer Komponist, Organist, Sänger und Dirigent. Seine musikalische Ausbildung erfolgte weitgehend durch seinen Vater William Hayes, Komponist und Professor of Music an der Universität von Oxford. In Oxford wirkte auch Philip Hayes als Komponist, Organist und Musikprofessor. Er komponierte zahlreiche Vokal- und Instrumentalwerke. Hayes' vierstimmiger Kanon »By the waters of Babylon«, in dem er Vers 1 und 2 von Psalm 137 vertont, ist in seiner Sammlung »The Muses Delight. Catches, Glees, Canzonets and Canons« (London 1786) überliefert.

Hayes' Kanon wurde mehr als 150 Jahre später von Lee Hays unter dem Titel »Psalm 137« für die Weavers in einer vereinfachten Fassung als dreistimmiger Kanon arrangiert; 1971 spielte Don McLean diesen Kanon unter dem Titel »Babylon« auf seinem Album »American Pie« ein. Zehn Jahre später unterlegte Gerd Kern (Mitglied des Ost-Berliner Oktoberklubs) diesem Kanon einen neuen Text: »Nach dieser Erde wäre da keine (Lied gegen die Neutronenbombe)«. Dieser Kanon wurde in Liederbüchern aus Ost- und Westdeutschland publiziert und erfreute sich während der Proteste der Friedensbewegung gegen den NATO-Doppelbeschluss großer Beliebtheit. Daniel Kempin hat dem dreistimmigen Kanon den hebräischen Text von Vers 1 des Psalms 137 unterlegt. Der Kanon erklingt erst in dieser Fassung und dann in Philip Hayes' vierstimmiger Originalfassung mit englischem Text.

Salomone Rossi (1570-1630) Psalm 137 »Al naharot Bawel«

Salomone Rossi entstammte einer italienisch-jüdischen Familie, die ihre Ursprünge auf die Zeit des Exils unter Titus zurückführte. Er wirkte als Kapellmeister am Hof in Mantua. Nachdem 1605 durch einen rabbinischen Erlass mehrstimmige Chormusik in der Synagoge erlaubt wurde, vertonte Rossi etliche Psalmen, die Lieder Salomos und weitere Piyutim (Gedichte für den liturgischen Gebrauch). Rossis frühbarocke Kompositionen sind dem Stile Monteverdis und Gabrielis verpflichtet. Nach seinem Tod geriet Rossis Musik lange Zeit in Vergessenheit.

Zu den Stücken

Psalm-Pasticcio über den Choral »An Wasserflüssen Babylon«

»An Wasserflüssen Babylon« ist ein Choral der Reformationszeit, dessen Text (s. S. 11) eine Paraphrase von Psalm 137 darstellt. Autor ist der Organist, Komponist und Textdichter Wolfgang Dachstein (1587–1553). Dachstein hatte mit Luther in Erfurt studiert und war später Organist des Straßburger Münsters; er gilt als erster bedeutender Organist der Reformation. In unserem Psalm-Pasticcio werden Vertonungen von Dachsteins Text von Schein, Bach und Tunder miteinander kombiniert; ein Sprechchor bildet den Abschluss.

Die erste Strophe erklingt in einem Satz von Johann Hermann Schein (1586–1630) für Sopran, Alt und Basso continuo (aus seiner Sammlung *Opella Nova*, Erster Theil 1618). Schein war Thomaskantor in Leipzig und nicht nur wegen seiner kirchenmusikalischen Werke bekannt, sondern vor allem auch wegen seiner heiteren, frühbarocken Liedersammlungen, in denen er sich auch als Dichter hervortat.

In einem Choralsatz von Johann Sebastian Bach (1685–1750) erklingen die Strophen 2 und 4. Der Choralsatz BWV 267 ist (ohne Text) in einer Sammlung von Johann Ludwig Dietel (1713–1773) überliefert (ein Alternativtext zu diesem Choralsatz ist »Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld«).

Für die dritte Strophe greift unser Pasticcio auf eine Solomotette für Sopran und Streicher von Franz Tunder (1614–1667) zurück. Tunder gilt als einer der großen Vertreter der Norddeutschen Orgelschule und war Organist an der Marienkirche in Lübeck.

Antonín Dvořák (1841-1904) »An den Wassern zu Babylon« aus *Biblische Lieder*, op. 99,7

Antonín Dvořák schrieb seine Biblischen Lieder, op. 99 im Frühling 1894 während seines Aufenthaltes in New York (1892–1895). Dvořáks Zyklus von zehn Gesängen für Singstimme und Klavier liegen ausschließlich Texte aus dem Buch der Psalmen zugrunde, das ihm sehr vertraut war. Dvořák wählte aus den Psalmen geeignete Stellen für die Vertonung aus, die Stimmung reicht von Verzweiflung über Hoffnung, Vertrauen bis hin zum Jubelgesang. Die *Biblischen Lieder* gelten in ihrem innerlichen Stil als ein Höhepunkt von Dvořáks Liedschaffen. Im 7. Lied »An den Wassern zu Babylon« vertont Dvořák (ursprünglich in tschechischer Sprache) die Verse 1 bis 5 des Psalms 137.

Jacob Bachmann (1846–1905) »Al naharot Bawel« aus Schirath Jacob (1884)

Der ukrainische Chasan Jacob Bachmann war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einer der ersten Star-Kantoren; sein Ruhm war weit über seine verschiedenen Wirkungsstätten im Zarenreich und der Habsburger-Monarchie verbreitet. Jacob Bachmann wurde 1846 in Berditschew (Ukraine) geboren. Er studierte am Konservatorium in St. Petersburg Gesang und Komposition bei Anton Rubinstein. Bachmanns Tenorstimme zeichnete sich durch einen ungewöhnlichen Umfang und edlen Klang aus. Er begleitete den Pianisten Anton Rubinstein auf dessen Konzertreisen und begeisterte mit dem Vortrag von Liedern und Arien. Erste Kantoratsdienste versah er in seiner Heimatstadt Berditschew, in Rostow und Konstantinopel. Nach seinem Studium erhielt Bachmann zahlreiche Angebote für Bühnenengagements; er entschied sich aber für den Dienst des Chasans.

1868 übernahm er die Stelle des Oberkantors in Lemberg. Hier gründete er einen gemischten Chor und komponierte zahlreiche Werke für den synagogalen Gottesdienst. Veröffentlicht wurden diese Werke in der Sammlung Schirath Jacob (1884); diese Sammlung kann als Pionierwerk für die Einführung des musikalischen Stils des Reformjudentums mit gemischtem Chorgesang, modernen Harmonien und Orgelbegleitung in osteuropäische Synagogen angesehen werden.

1884 wurde Bachmann an die Stadtsynagoge von Odessa berufen. Aufgrund der antisemitischen Pogrome in Russland entschloss sich Jacob Bachmann bereits 1885, Odessa zu verlassen und die Stelle als Oberkantor der Synagoge in der Rumbachstraße in Budapest anzunehmen. Hier wirkte er bis an sein frühes Lebensende im Jahre 1905 als gefeierter Chasan.

Alevitisches Ilahi: Ötme Bülbül – Schweig Nachtigall

Text siehe Seite 14/15. Eine Hinführung zum Ilahi wird Munzur Can Bildiik geben.

Zu den Stücken

Bernhard Sekles (1872–1934) »Der 137. Psalm« für gemischten Chor, Solo-Sopran und Klavier, op.45 (1933/34)

Bernhard Sekles studierte – nach seiner Schulzeit am Frankfurter Philanthropin – von 1888 bis 1893 am Hoch'schen Konservatorium, u. a. bei Iwan Knorr (Komposition) und Engelbert Humperdinck (Instrumentation). Nach kurzer Tätigkeit als Chordirigent und zweiter Kapellmeister an den Stadttheatern in Heidelberg und Mainz wurde Sekles Dozent für Musiktheorie am Hoch'schen Konservatorium. Seit 1906 hatte Sekles dort eine eigene Kompositionsklasse; zu seinen Schülern zählten u. a. Paul Hindemith und Theodor W. Adorno.

1923 wurde Bernhard Sekles künstlerischer Leiter des Hoch'schen Konservatoriums. Die finanzielle Lage der aus privaten Stiftungsgeldern finanzierten Einrichtung war schwierig; dennoch gelang es Sekles, das Konservatorium so zu reformieren, dass die Qualität der Ausbildung der staatlicher Musikhochschulen entsprach. Das Konservatoriumsorchester kam zu neuer Blüte; Sekles gründete auch eine Opernschule, die mit den Städtischen Bühnen kooperierte, und baute eine Kirchenmusikabteilung auf. Außerdem führte Bernhard Sekles ein Privatmusiklehrerseminar ein. Für Furore sorgte Sekles 1928 mit der Einrichtung einer Jazzklasse am Hoch'schen Konservatorium. Nach der Machtergreifung der NSDAP wurden die 14 jüdischen bzw. ausländischen Lehrkräfte des Hoch'schen Konservatoriums, darunter auch Sekles, zum 31. August 1933 entlassen. Außerdem wurde gegen Sekles 1933 ein sofortiges Hausverbot ausgesprochen. Die abrupte Beendigung seiner Berufstätigkeit führte zu einer rapiden Verschlechterung seiner Gesundheit. Bernhard Sekles verstarb am 8. Dezember 1934 in einem jüdischen Altenheim in Frankfurt am Main.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten sind noch einzelne Werkaufführungen innerhalb der Jüdischen Kulturbünde nachweisbar. Am 15. Oktober 1935 wurde in einer »Musikalischen Weihestunde« der Frankfurter Westendsynagoge Sekles letzte Komposition, der Psalm 137 für Chor, Sopransolo und Orgel »An den Wassern Babylons«, posthum uraufgeführt.

Heinrich Schütz (1585–1672) »An den Wassern zu Babel« SWV 37 aus den *Psalmen Davids*

Heinrich Schütz gilt als der bedeutendste deutsche Komponist des Frühbarock. Von 1617 bis 1656 wirkte Schütz als Hofkapellmeister in Dresden. Obwohl zunächst zum Organisten ausgebildet, komponierte er nach frühen Madrigalen in italienischer Sprache vor allem Vokalmusik zu deutschen geistlichen Texten. Wenn es darum geht, die kompositorische Leistung von Heinrich Schütz zu würdigen, steht seine Kunst im Umgang mit Text und Sprache an erster Stelle.

»An der Wassern zu Babel« (SWV 37) ist Teil der Sammlung *Psalmen Davids*, die Schütz 1619 in Dresden als sein Opus 2 veröffentlicht hat. In dieser Sammlung vertont Schütz ausgewählte Psalmen in der deutschen Übersetzung von Martin Luther; Schütz greift dabei auf die in Deutschland damals wenig verbreitete Mehrchörigkeit zurück, die er in Venedig bei Giovanni Gabrieli studiert hatte. Schütz vertont den kompletten Text des Psalms 137 und fügt noch die Doxologie hinzu (»Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...«); diese trinitarische Bekenntnisformel wird vom Interreligiösen Chor Frankfurt nicht gesungen.

Marc-Antoine Charpentier (ca. 1643-1704) »Super flumina Babylonis«

Marc-Antoine Charpentier (heute vor allem durch die Eurovisions-Melodie bekannt) studierte in Rom bei Giacomo Carissimi. Er wirkte in Paris u. a. als Komponist am Théâtre Français, wo er Bühnenmusik für Molières Werke schrieb, und bei den Jesuiten als Maître de Chapelle (Kapellmeister) an der Kirche Saint Louis und dem Kolleg Louis-le-Grand. Charpentier hinterließ neben seinen Bühnenmusiken eine Vielzahl kirchlicher Werke, Oratorien, Messen, Psalmen, sowie weltliche Werke wie Opern, Divertissements, Pastoralen und Sonaten. Charpentiers Vertonung von Psalm 137 »Super flumina Babylonis« aus dem Jahre 1679 umfasst in lateinischer Sprache den kompletten Psalmtext. (s. S. 8)

Zu den Stücken

Arvo Pärt (*1935) »an den wassern zu babel saßen wir und weinten« (Psalm 137) für Singstimmen und Orgel

Die Wirkung von Arvo Pärts Musik wird durch eine radikale Konzentration der kompositorischen Mittel erreicht. Sie verlangt eine Interpretation, die den einzelnen Tönen nachsinnt und offen ist für die Stille zwischen den Tönen. So entsteht eine von der Ostkirche inspirierte religiöse Aura und Inbrunst. Tintinnabuli, nach dem lateinischen Wort für Glöckchen, nannte Pärt seine bewusst auf Dreiklänge reduzierte, einfach, aber nicht primitiv strukturierte Klangsprache.

Pärts Stück »an den wassern zu babel saßen wir und weinten« geht auf ein Werk aus dem Jahr 1976 zurück. Die Originalversion des Werks für Stimmen (SATB) und frei zu wählenden Alte-Musik-Instrumente trug den Titel »In spe« (In Hoffnung).

Musikalisch ist das Werk streng nach der Tintinnabuli-Technik entstanden und basiert auf sehr kargem und konzentriertem Material. Von einem Ausgangston entfalten sich die Melodien nach vorherbestimmten Regeln. Auch das textliche Material ist sehr kompakt: Der Text von »In spe« besteht nur aus den Vokalen »i«, »e« und »o«. Diese Vokale stammen aus dem Beginn des Ordinarium Missae »Kyrie eleison«. In der politischen Situation in sowjetischen Zeiten stellte das eine Art verschlüsselte Botschaft dar.

1984 kam Pärt in Berlin auf das Material dieses Werks zurück und schrieb eine Version für Singstimmen und Orgel. Pärt gab dem Werk nun auch einen neuen Titel: »an den wassern zu babel saßen wir und weinten«, also den Beginn des Psalms 137, das Lied aus dem Babylonischen Exil der Juden. Exil, Wurzellosigkeit und die Sehnsucht nach Rückkehr in die Heimat waren unzweifelhaft sehr persönliche und aktuelle Themen für Pärt, der 1980 auf Druck der sowjetischen Regierung mit seiner Familie nach Wien emigrierte (und später nach Berlin zog).

Bettina Strübel hat das Stück für Chor, Streicher und Orgel eingerichtet.

Alevitisches Ilahi Heyder (Kurdisch, Kurmanjî Dialekt)

Text siehe Seite 13. Eine Hinführung zum Ilahi wird Munzur Can Bildiik geben.

Hebräische Psalm-Collage: Schlomo Carlebach »im eschkachech« Psalm 137 (Vers 1+3+4) im Nussach-Stil »im eschkachech« traditionell, M: Daniel Kempin

Die Collagen sind eine der markanten Besonderheiten der Psalmenprojekte des IRCF. Sie verbinden Elemente, die aus der Improvisation geboren wurden, mit bestehenden einstimmigen Melodien eher volkstümlichen Charakters. In der heutigen dreiteiligen hebräischen Psalm-Collage umrahmen zwei Fassungen des »im eschkachech« (Vers 5+6) die Verse 1,3 und 4 im Nussach-Stil.

Das erste »im eschkachech« stammt von dem in Berlin geborenen Komponisten und Rabbiner Shlomo Carlebach (1925–1994), der einer berühmten Rabbinerfamilie entstammte. Er lebte ab 1939 in New York City. Als Sänger und Komponist Hunderter von Liedern im amerikanisch-chassidischen Stil wurde er weltbekannt. In der jüdischen Liturgie gibt es – neben dem Gemeindegesang und der Rezitation der Thora – den Nussach, der eine Kombination von synagogalen Tonleitern mit improvisierten Melodien ist. Bestimmte Tonarten, Motive und Melodiefragmente charakterisieren jeweils die drei Tages-Gebete am Werktag, Schabbat oder Feiertag. Die Nussach-Motive geben also darüber Auskunft, zu welchem Anlass, zu welcher Zeit und in welchem Teil des G"ttesdienstes gerade gebetet wird. Der für den Psalm 137 komponierte »Nussach-Stil« ist in frejgischer Tonart verfasst, die zuweilen einen klagenden Charakter haben kann.

Steve Cohen (*1954) »Al naharot Bavel«, Psalm 137, 1-6

Steve Cohen erhielt seine musikalische Ausbildung an den Manhattan, Eastman und Juilliard Schools of Music; er hat ein umfangreiches Œuvre an symphonischer Musik, Kammermusik, Bühnenwerken und liturgischer Musik geschaffen. Cohens synagogale Chormusik wurde u.a. aufgeführt von Zamir Chorale, Kol Zimrah (Chicago), dem Zemel Choir of London and den Gregg Smith Singers und ist regelmäßig bei Jüdischen Chor-Festivals in Nordamerika zu hören. Seine Werke wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Steve Cohen komponierte »Al naharot Bavel« 1998 für den Shir Ami Choir des Larchmont Temples in Larchmont, NY. Seinem Werk für Kantor, Chor und Klavier liegen die ersten sechs Psalmverse zugrunde.

Zu den Stücken

»Rivers of Babylon«

Text und Musik: Brent Dowe, Trevor McNaughton (The Melodians, 1970), bearbeitet von Frank Farian und George Reyam (Boney M., 1978) Arrangement Christoph Emmanuel Langheim (2022)

Zum Welthit wurde »Rivers of Babylon« 1978 durch Boney M. Die Originalversion stammt von der jamaikanischen Rocksteady-Gruppe The Melodians. Mit ihrer Reggae-Adaption wollte die Band das Publikum mit der wachsenden Rastafari-Bewegung bekannt machen. Die Rastafari haben ihre Wurzeln im Milieu der schwarzen Baptisten in Jamaika. Die Bibel wurde hier aus der Perspektive der Menschen gelesen, deren Wurzeln in Afrika lagen; im Fokus standen besonders Stellen, die mit den eigenen karibischen Lebensumständen korrespondieren. So wurde auch die Deportation der Juden nach Babylon analog zur eigenen Situation gesehen: wie sie war man verschleppt worden, aus der afrikanischen Heimat nach Jamaika. Nun warte man auf King Alpha, der die »schwarzen Israeliten« in das geliebte Mutterland zurückbringen solle. Mit King Alpha ist niemand anderes als Haile Selassie gemeint, der von den dreißiger bis in die siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts äthiopischer Kaiser war und von den Rastafari besondere Verehrung erfuhr. Der Beiname King Alpha bezog sich auf die Johannes-Offenbarung (22,13): »Ich bin das Alpha und das Omega«.

Mit ihrer kreativen Verwendung von Psalm 137 durchdringen die Rastafari das, was sie als den Schleier des göttlichen Schweigens über die »Vergewaltigung Afrikas« während der Jahrhunderte der Sklaverei, des muslimischen und christlichen Kolonialismus und der Unterdrückung der Söhne und Töchter Afrikas ansehen. Auf diese Weise flößt Psalm 137 als Rastafari-Klage Hoffnung und Glauben an eine scheinbar aussichtslose Sache ein, nämlich die wirtschaftliche, soziale und politische Befreiung eines Volkes.

SolistInnen

Simone Schwark Sopran

Die in Freiburg geborene Sopranistin studierte Gesangspädagogik, Lied- und Operngesang an den Musikhochschulen Freiburg, Stuttgart und Frankfurt, zuletzt bei Thomas Heyer. Private Studien sowie Meisterkurse u.a. bei Dietrich Fischer-Dieskau und an der Internationalen Bachakademie rundeten ihre Ausbildung ab. Simone Schwark ist eine gefragte Konzert- und Oratoriensängerin und war unter anderem Genève été, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, den Göttinger Händelfestspielen, den Weilburger Schlosskonzerten und dem Rheingau Musikfestival zu hören. Im Opernbereich trat sie als Pamina in Mozarts »Zauberflöte«, Gretel (Humperdinck) und Eurydice (Gluck) auf. Bei den Internationalen Maifestspielen am Staatstheater Wiesbaden war sie als Drusilla in Monteverdis »Poppea«, Venus in »Venus and Adonis« von John Blow und als Oriana in Händels »Amadigi di Gaula« zu erleben. Gastengagements führten sie an die Junge Oper der Staatsoper Stuttgart und ans Stadttheater Gießen. Auf dem Gebiet der alten Musik arbeitete sie mit Ensembles wie L'Arpa festante und dem Johann-Rosenmüller-Ensemble zusammen und ist Mitglied im Ensemble in paradiso Frankfurt. Sie wirkte bei diversen Rundfunk- und Fernsehproduktionen des BR, HR und SWR mit.

Daniel Hagemann Altus

Daniel Hagemann studierte bis 2004 an der Musikhochschule Hannover Operngesang bei Ralf Popken und Prof. Norma Enns. Schon während des Studiums besuchte er Meisterkurse und nahm Unterricht unter anderem bei Anthony Rooley und Evelyn Tubb, Barbara Schlick, Kai Wessel und Konrad Junghänel. Bei zahlreichen Konzertverpflichtungen auf der ganzen Welt arbeitete er seitdem u. a. mit den Dirigenten Jos van Veldhoven, Laurence Equilbey, Emanuelle Haïm, Nicol Matt und Richard Egarr zusammen. Dabei trat er in namhaften Produktionen sowohl als Solist als auch als Ensemblesänger auf.

2009 gab Daniel Hagemann sein erfolgreiches Theaterdebut in Pforzheim als Endimione in Cavallis »La Calisto«. In den folgenden Jahren arbeitete er auf Opernbühnen im gesamten deutschsprachigen Raum, unter anderem an den Staatstheatern Oldenburg, Wiesbaden und Karlsruhe, am Landestheater Linz und der Oper Köln. Unter den Regisseuren, mit denen er arbeitete, waren Robert Wilson, Dietrich Hilsdorf, Wolf Widder und André Turnheim. Die Produktionen umfassten Werke des Barock und des zeitgenössischen Repertoires. Dabei waren Werke von

SolistInnen

Monteverdi, Hasse, Händel, Detlef Glanert, Maurizio Kagel und Ernst Ludwig Leitner. Seit 2017 ist er Inhaber der Bücherstube Fuhlsbüttel und der Bücherstube am Krohnstieg im Hamburger Norden. Neben dem Handel mit Büchern und anderen schönen Dingen widmet er sich seitdem intensiv der Arbeit an eigenen Lied-Programmen, die erfolgreich in den Bücherstuben und im ganzen Land aufgeführt werden. Daniel Hagemanns künstlerische Tätigkeit ist durch zahlreiche CD-Aufnahmen dokumentiert.

Fabian Kelly Tenor

Fabian Kelly studierte zunächst Schulmusik und Klavier, dann Gesang an der Hochschule in Mainz in der Klasse von Andreas Karasiak. 2015 debütierte er als Podestà in einer Hochschulproduktion von Mozarts »Finta Giardiniera«, spielte ebendort 2016 als Tamino in einer »Zauberflöte für Kinder«, war 2018 Solist des Rheinvokalfestivals, gastierte im selben Jahr am Landestheater Rudolstadt als Sellem in Strawinskys »The Rake's Progress« und war 2019 bei den Schwetzinger Festspielen in der Produktion von Franz Ignaz Becks »L'isle deserte« mit dem Orchester La Stagione unter der Leitung von Michael Schneider zu hören.

Im April 2019 war er als Arien- und Chortenor II der Matthäuspassion von J.S. Bach Teil von La Petite Bande unter Leitung von Sigiswald v. Kuijken, mit Konzerten in Leut und dem Amsterdam Royal Concertgebouw. Im Folgejahr zeigte Kelly in der Berliner Opernproduktion von Monteverdis »L'incoronazione di Poppea« seine stimmliche wie auch darstellerische Flexibilität, indem er 5 Rollen gleichzeitig verkörperte. Im März 2021 war er Teil der einzigen Matthäuspassion, die während der Coronapandemie in der Benelux aufgeführt und live übertragen wurde. Seit 2020 ist er als Solist fester Bestandteil des Telemann Project (Neumeyerconsort, Leitung Felix Koch), welches als erstes den gesamten französischen Kantatenjahrgang G. P. Telemanns auf CD aufnimmt. Fabian Kelly ist Mitglied des Exzellenzprogrammes Barock Vokal, welches sich der historischen Aufführungspraxis von Werken aus der Renaissance bis zur Weimarer Klassik widmet. Mit besonderer Vorliebe pflegt er jedoch das Vokal-Werk Johann Sebastian Bachs. Seine äußerst rege Konzerttätigkeit führte ihn bereits durch ganz Deutschland und Europa nach Malta, England, Antwerpen, Luxembourg und in die Schweiz, ebenso nach Japan und Korea.

Fabian Kelly arbeitete u. a. mit Orchestern wie La Petite Bande, La stagione Frankfurt, der Lautten Compagney unter der Leitung von Wolfgang Katschner, dem EUBO, l'arpa

SolistInnen

festante, dem Mainbarockorchester, der Palatina-Klassikphilharmonie an der Saar, der Staatsphilharmonie Rheinlandpfalz.

Er ist zweifacher Preisträger des Meistersingerwettbewerbes Neustadt an der Weinstraße und des Fritz-Wunderlich-Stipendiums, arbeitete mit international renommierten Dirigenten wie Ton Koopman, Masaaki Suzuki, Sigiswald v. Kuijken, Andreas Scholl, Wolfgang Katschner, Alfredo Bernardini, Manfredo Kraemer, Ralf Otto und Leo Krämer zusammen, Meisterkurse bei Claudia Eder, Andreas Scholl, Terry Wey et al. ergänzen seinen musikalischen Werdegang.

Matthias Horn Bass

Der Bariton Matthias Horn studierte in Heidelberg Kirchenmusik und anschließend Gesang. Er liebt Vielseitigkeit und Abwechslung. Werke der zeitgenössischen Avantgarde, Oratorien, Liederabende sowie historisch informiertes Musizieren wechseln einander ab. Er arbeitete sowohl mit Konrad Junghänel, Roland Wilson und Paul van Nevel zusammen, bekannten Vertretern historischer Aufführungspraxis, als auch mit Lukas Vis, Peter Hirsch, Luciano Berio und Peter Eötvös, engagierten Komponisten und Dirigenten der gegenwärtigen Musik.

Sowohl zu den Festivals »Alter Musik« in Innsbruck oder Brügge als auch zu denen der »Neuen« in Donaueschingen, Darmstadt, Witten, Wien oder Paris wurde er eingeladen. Konzerte und Tourneen führten Horn wiederholt in viele wichtige Konzertsäle Europas, aber auch nach Asien, Afrika, Nord- und Südamerika.

Der Liedsänger Matthias Horn wurde zusammen mit seinem Pianisten Christoph Ullrich mehrfach von Rundfunk und Fernsehen aufgezeichnet. Schuberts Winterreise sang Horn in jeweils szenischen Interpretationen für die Theater in Gießen und Heilbronn. Liederabende sang Horn u. a. bei den Ludwigsburger Festspielen, dem Mozartfest Würzburg und den Niedersächsischen Musiktagen.

Darüber hinaus engagiert sich Matthias Horn in den Grundschul- und Kinderkonzerten von »Laterna Musica«, einem mehrfach ausgezeichneten und erfolgreichen Educationprojekt aus Frankfurt a.M.

Weitere Infos unter www.matthias-horn.info

SolistInnen

Cemîl Qoçgîrî – Alevitische Musik

Cemîl Qoçgîrî lässt die Tenbûr für sich sprechen. Sein virtuoses Spiel auf der Langhalslaute weiß zu überzeugen, stets auf der Suche nach neuen Klangwelten und offen für zeitgenössische Eingebungen.

Aufgewachsen in Deutschland, begann er sich früh für seine kurdischen und alevitischen Wurzeln zu interessieren; der Beginn einer musikalischen Reise, die bis heute andauert. Einerseits schöpft er aus dem reichhaltigen Fundus der alevitischen Kultur und ihren naturphilosophischen Ansätzen, welche bis heute im kulturellen Mosaik Mesopotamiens lebendig sind, anderseits lässt er sich durch die breite Palette westlicher Klänge inspirieren, die ihn gleichfalls prägten.

Dabei schlägt er eine musikalische Brücke zwischen Tradition und Moderne, die dem musikalischen Aufeinandertreffen unterschiedlicher Welten ungeahnte Wege bereitet. Mit seiner eigenwilligen Spieltechnik stellt der kurdische Musiker die leisen Töne in den Vordergrund, ohne in der Stille zu verharren, immer wieder nachhaltige Akzente setzend.

Cemîl Qoçgîrî lässt seine Zuhörerschaft an einer Welt teilhaben, die fremd und vertraut zugleich ist. Einfühlsam versteht er es, einen vielschichtigen Klangraum zu öffnen, in dem essenzielle Begegnungen mit anderen Musikern möglich werden, die zwischen Orient und Okzident angesiedelt sind.

Chorleitung

Daniel Kempin Jüdischer Kantor

studierte Musik in Darmstadt, einige Semester Judaistik in Frankfurt am Main und ein Jahr lang an einer Jeschiwa (Talmudhochschule) in Jerusalem. Jiddisch-Intensiv-Sprachkurse u. a. in Großbritannien und Israel folgten. Seit 1983 tourt Kempin mit Konzerten und Workshops mit jüdischen Liedern in ganz Europa, Russland, Israel und den USA. Sein Liederbuch »schiru! – Singt« sowie fünf CD-Veröffentlichungen mit jiddischen und hebräischen Liedern sind z. T. mehrfach ausgezeichnet worden. Chasan Daniel Kempin hat seit der Gründung des »Egalitären Minjan in der Frankfurter Jüdischen Gemeinde« die Funktion des Vorbeters inne. Nach dem Kantoren-Studium bei ALEPH/Jewish Renewal in den USA ist er Anfang 2015 in Boulder (Colorado) zum Chasan ordiniert worden.

Der interreligiöse Dialog ist ihm seit gut drei Jahrzehnten ein starkes Anliegen.

25 Jahre lang war er Vorstandsmitglied der AG Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag und ist Mitglied des Rates der Religionen in Frankfurt.

www.daniel-kempin.de

Chorleitung

Bettina Strübel Evangelische Kantorin

studierte an der Kölner Musikhochschule Kirchenmusik. Nach dem A-Examen folgten Aufbaustudiengänge im Fach Orgel in Köln und in Hamburg.

1994 schloss sie ihr Studium mit dem Konzertexamen ab. Sie besuchte zahlreiche Meisterkurse (Dirigieren, Orgel), etliche teils mehrjährige Fortbildungen (Musik des Mittelalters, Popularmusik, Musikvermittlung, Gesangspädagogik) und gibt Konzerte im In- und Ausland.

1995-2011 wirkte sie als A-Kantorin in Leichlingen/Rheinland. Seit 2011 lebt sie in Frankfurt am Main. Als freiberufliche Musikerin initiierte sie interreligiöse Chor- und Musikprojekte, wie z.B. die Reihe »Tehillim-Psalmen im Dialog«. Gemeinsam mit dem jüdischen Chasan Daniel Kempin gründete und leitet sie den Interreligiösen Chor Frankfurt (IRCF). Sie ist Herausgeberin eines vielbeachteten Interreligiösen Liederbuches, welches im Rahmen des interreligiösen TRIMUM-Projektes entstand und 2017 bei Breitkopf & Härtel erschien.

Im August 2017 übernahm sie die A-Kantorenstelle der Lutherkirche der Mirjamgemeinde in Offenbach. Mit der Offenbacher Kantorei führte sie unter anderem Mendelssohns »Elias«, die »Chichester Psalms« von Bernstein und das Oratorium »A child of our time« von Tippett auf. Ein Kennzeichen ihrer Arbeit ist die vielfältige und auch interreligiöse Beleuchtung des Umfelds der jeweils aufgeführten Werke. 2019 wurde sie gemeinsam mit Dr. habil. Verena Grüter in die künstlerische Leitung des interreligiösen Festivals Musica Sacra International, welches alle 2 Jahre über Pfingsten in Marktoberdorf / Allgäu stattfindet, berufen.

www.bettina-struebel.de

Mitwirkende im Gespräch

Elisa Klapheck *1962, ist seit 2009 Rabbinerin des Egalitären Minjan in der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt und seit 2016 Professorin für Jüdische Studien am Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften der Universität Paderborn. Die studierte Politologin war zunächst jahrelang als Journalistin für Tageszeitungen wie *Der Tagesspiegel* und *die tageszeitung* sowie Rundfunk und Fernsehen tätig. 1997 wurde sie Pressesprecherin der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und Redakteurin der Zeitschrift *jüdisches berlin*. Sie gehörte zu den Mitbegründern der liberalen Synagoge Oranienburger Straße in Berlin. 1999 entstand maßgeblich durch ihre Initiative »Bet Debora«, eine historisch erstmalige »Tagung europäischer Rabbinerinnen, Kantorinnen und rabbinisch gelehrter Jüdinnen und Juden«. 2005 ging Klapheck für vier Jahre nach Amsterdam und war dort als erste Rabbinerin in der niederländisch-jüdischen Geschichte bei der Gemeinde »Beit Ha'Chidush« (Haus der Erneuerung) angestellt.

Die Auseinandersetzung mit talmudischen und anderen rabbinischen Texten im Lichte heutiger gesellschaftspolitischer Fragestellungen ist einer der Schwerpunkte Klaphecks. In diesem Zusammenhang tritt sie für einen neuen Dialog zwischen Religion und Politik ein. In ihrem gerade erschienenen Buch »Zur politischen Theologie des Judentums« geht es ihr darum, das Bewusstsein für die jüdischen Grundlagen des rechtsstaatlichen, modernen und demokratischen Europas zu stärken.

Yilmaz Kahraman M. A., ist derzeit geschäftsführender Bildungsreferent beim Bund der Alevitischen Jugendlichen in NRW e. V. (BDAJ-NRW) sowie Dozent für Alevitische Religionslehre/Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Der Zertifikatskurs »Die Alevitische Glaubenslehre und der interreligiöse Dialog« richtet sich an Interessenten, die eine solide fachliche Grundausbildung über die alevitische Glaubenslehre anstreben und reflektierte Einblicke in die interreligiöse Zusammenarbeit in Deutschland erhalten möchten. Es wird ein breites Themenspektrum angeboten, das sich von der alevitischen Geschichte über die Glaubensgrundlagen bis zum alevitischen Leben in der Migration und zum interreligiösen Dialog erstreckt. Die Inhalte und Fragestellungen werden mit theologischen sowie religions- und kulturwissenschaftlichen Methoden verbunden.

Yilmaz Kahraman hat zusammen mit Handan Aksünger-Kizil 2019 »Das anatolische Alevitentum: Geschichte und Gegenwart einer in Deutschland anerkannten Religionsgemeinschaft« publiziert. In dem Band »60 Jahre Arbeitsmigration aus der

..... am 24. November 2022

Türkei in die Bundesrepublik Deutschland«, herausgegeben von Hıdır Çelik, findet sich 2021 sein Beitrag »Migration von Aleviten nach Deutschland – ein Vorbild für gelungene Integration sowie gesellschaftliches Engagement in Vereinen, Gemeinden, Kinder- und Jugendverbänden«.

Christian Wiese *1961, ist seit 2010 Inhaber der Martin-Buber-Professur für Jüdische Religionsphilosophie an der Goethe-Universität Frankfurt. Zuvor war er Direktor des Centre for German-Jewish Studies und Professor für Jüdische Geschichte an der University of Sussex. Dem Studium der Ev. Theologie und Judaistik in Tübingen, Bonn, Jerusalem und Heidelberg und der Promotion 1997 in Frankfurt folgte die Habilitation 2006 in Erfurt. Die Forschungen Wieses bearbeiten die jüdische Geistes- und Kulturgeschichte sowie die jüdische Religionsphilosophie der Neuzeit, die Geschichte des Antisemitismus bis hin zur Shoah, die Geschichte der jüdisch-christlichen Beziehungen und die Geschichte des Zionismus.

Vor einem Jahr, im Oktober 2021, wurde in Frankfurt am Main das auf Wieses Initiative hin entwickelte »Buber-Rosenzweig-Institut für jüdische Geistes- und Kulturgeschichte der Moderne und der Gegenwart« an der Goethe-Universität eröffnet. Hier sollen auch Themen der Geschichtswissenschaft, Gesellschaftswissenschaften, Literatur oder Kunst mit in den Blick genommen werden. Die Zusage von umfangreichen Drittmittelprojekten der Martin-Buber-Professur hatte die Gründung ermöglicht. Das Institut, das, wie Institutsdirektor Wiese erklärt, auch den interreligiösen Dialog, Antisemitismus und Rassismus im Blick hat, kooperiert mit dem Seminar für Judaistik und dem Fritz Bauer Institut für Geschichte und Wirkung des Holocaust innerhalb der Goethe-Universität.

Helwig Wegner-Nord hat Evangelische Theologie studiert und nach sieben Jahren im Gemeindepfarramt eine journalistische Ausbildung in verschiedenen Medienbereichen (Print, Radio, TV) durchlaufen. Seit 1984 hat er die Medienaktivitäten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau in verantwortlichen Positionen mitgestaltet, zuletzt als Leiter der Evangelischen Medienhaus GmbH in Frankfurt. Ab 2003 gehörte er zum »Wort-zum-Sonntag«-Team (ARD), bis 2017 war er Autor kirchlicher Sendungen im Radio (hr, DLF, SWR). Als »Pfarrer im Netz« entwickelte er ein neues medienbasiertes Beratungsformat, in dem er sich selbst von 2002 bis 2012 als Seelsorger engagierte.

Der Interreligiöse Chor Frankfurt (IRCF)

Die Chorleitung des IRCF liegt in den Händen von Bettina Strübel und Daniel Kempin. Der Chor startete 2012 mit einem Projekt zur Königin von Saba: In seinem ersten Konzert wurden Kompositionen aus dem Judentum, dem Christentum und dem Islam, die die legendäre Frauenfigur zum Thema haben, miteinander in Bezug gebracht. Die Idee zu einem kontinuierlich interreligiös arbeitenden Chor war geboren. Seitdem finden Konzerte statt, die sich jeweils einem Psalm widmen. Psalmen spielen sowohl in der jüdischen als auch in der christlichen Tradition eine wichtige Rolle, und auch im Koran lassen sich viele Parallelen zu diesen von Anfang an für den Gesang vorgesehenen Texten finden. Somit eröffnen sie vielschichtige Möglichkeiten des interreligiösen Dialogs (bzw. »Trialogs«), vor allem des Aufeinander-Hörens. In die Probenarbeit des Chors ist immer auch die Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Texten und Übersetzungen eingebunden. Die Sängerinnen und Sänger bringen unterschiedliche Traditionen und Zugänge mit und erarbeiten ein Programm, das diese musikalisch zueinander sprechen lässt. Dabei spielen oft die chorische Improvisation und die Collage unterschiedlicher Elemente eine ideengebende Rolle. Zudem wurden bereits mehrfach Kompositionen in Auftrag gegeben und uraufgeführt, so u. a. 2015 eine Vertonung von Psalm 90 durch Chasan Jack Kessler (*1944), 2016 »Ihr Ausruf wird sein«, ein Stück zu Psalm 104 in Bibel und Koran von Saad Thamir (*1972), 2017 eine Collage zu Psalm 139 in Bibel und Koran von Günther Albers (*1970) und Murat Coskun (*1972) sowie die Vertonung von Psalm 46 auf Jiddisch von Daniel Galay (*1945) und eines Bittgebets aus der Sunna von Samir Mansour (*1967). 2018 wurde »Psalm 126 in Bibel und Koran« der aus Aserbaidschan stammenden Komponistin Khadija Zeynalova (*1975) uraufgeführt sowie eine weitere Psalm-Neuvertonung von Chasan Jack Kessler: »Schir hama'alot, Psalm 126«. 2019 erfolgten die Uraufführungen von Mehmet C. Yeşilçays »Im Namen Gottes, Psalm 23 in Bibel und Koran« und von Samir Mansours »Yasin« zu Sure 36, 2021 die der Uraufführung von »Der Höchste – Sure 87« von Murat Coşkun. Eine CD mit den Aufnahmen der Uraufführungen ist gegen Spende beim Chor erhältlich.

Der IRCF und seine Leitung sind institutionell nicht angebunden und kooperieren mit verschiedenen Partnern.

Bisherige Projekte des IRCF

2012	Königin von Saba – ein trialogisches Portrait
2013	Tehillim – Psalmen im Dialog: Psalm 23 und 91
2013	(No) Angels – Engel in den Religionen
2014:	Tehillim – Psalmen im Dialog: Psalm 115 und 130
2015:	Tehillim – Psalmen im Dialog: Psalm 90 und 121
2016:	Tehillim – Psalmen im Dialog: Psalm 104 und 42 & 43
2017:	Tehillim – Psalmen im Dialog: Psalm 139 und 46
2018:	Tehillim – Psalmen im Dialog: Psalm 19 und 126
2019:	Tehillim – Psalmen im Dialog: Psalm 23 und 27 mit Sure 3
2021:	Tehillim – Psalmen im Dialog: Psalm 113

Der Interreligiöse Chor Frankfurt am Main - Psalm 46

Ein Film von Dieter Reifarth

Ende 2017 hat der Dokumentarfilmer Dieter Reifarth den Interreligiösen Chor Frankfurt bei der aktuellen Arbeit am 46. Psalm begleitet. Einzelstimmproben, Gesamtproben, Solisten- und Generalprobe und schließlich das öffentliche Konzert am 21. November 2017 im Frankfurter Dominikanerkloster mit 400 Besucherinnen und Besuchern werden in dem 47-minütigen Film exemplarisch festgehalten.

Sängerinnen und Sänger und die Chorleitung kommen in dem Portrait zu Wort: Welche Motivation steckt hinter dem interreligiösen Engagement? Warum ist ausgerechnet ein Psalm der Hebräischen Bibel ein Einstieg in den Dialog zwischen den Religionen? Wie gelingt es, die unterschiedlichen Glaubensrichtungen musikalisch zusammenzubringen?

Die DVD des Films ist bei Chormitgliedern erhältlich.



IRCF e.V.

Der IRCF e. V. wurde 2014 gegründet und hat das Ziel, die Arbeit und die Konzerte des Interreligiösen Chores Frankfurt zu unterstützen und zu verstetigen. Auch Sie können mit Ihrer Spende dazu beitragen!

Da der Interreligiöse Chor Frankfurt an keine Institution fest angebunden ist, ist er auf Spenden angewiesen. Die kontinuierliche Arbeit braucht finanzielle Unterstützung durch Institutionen und Einzelpersonen. Jede Einzelspende wird gerne entgegengenommen, noch mehr freuen wir uns über regelmäßige (Jahres-)Beiträge: Werden Sie Förderer des IRCF e.V.! Ihr Beitrag kann von Ihnen steuerlich geltend gemacht werden, da der Verein gemeinnützig ist. Die Spendenbescheinigung wird Ihnen am Jahresende zugestellt.

Interreligiöser Chor Frankfurt e.V.

Marktstraße 87 60388 Frankfurt Telefon 0179 4889959 E-Mail info@ircf-frankfurt.de

https://ircf-frankfurt.de/

Dort können Sie sich auch für den Newsletter des IRCF registrieren.

Bankverbindung:

Interreligiöser Chor Frankfurt e. V. GLS Gemeinschaftsbank eG

IBAN: DE 85 4306 0967 6004 9973 00

BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck: »Spende«

... wir danken

Der IRCF dankt allen fördernden Institutionen und auch allen privaten Spenderinnen und Spendern, die mit ihrer Unterstützung die Durchführung des Projektes ermöglicht haben.

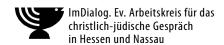
Das Konzert wird gefördert durch



















Dieses Projekt wird im Rahmen des bundesweiten Programms NEUSTART AMATEURMUSIK gefördert.

Veranstalter

Interreligiöser Chor Frankfurt



Evangelische Akademie Frankfurt



Gestaltung: Antje Bracht antje.bracht@icloud.com



Ankündigung

Interreligiöse Chorateliers

Offenes Singen von Psalmvertonungen und Ilahis

In Kooperation mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten (AmkA) Frankfurt.

Mittwoch | 15. Februar und Mittwoch | 15. März 2023 jeweils 19:30–22 Uhr AmkA – stadtRAUMfrankfurt | Mainzer Landstraße 293 | Frankfurt a.M.

17. Frankfurter Tehillim-Psalmen-Konzert Sure 24:35 (Lichtvers) & Psalm 84

Probenbeginn: Mittwoch | 26. April 2023 | 19:30 Uhr Hafenstraße 5 | Frankfurt am Main

Tehillim-Psalmen-Konzert

Dienstag | 21. November 2023 | 19:30 Uhr Dominikanerkloster | Kurt-Schumacher-Straße 23 | Frankfurt am Main

Trialogisches Tehillim-Psalmen-Gespräch Donnerstag | 23. November 2023 | 19:30 Uhr Evangelische Akademie Frankfurt | Römerberg 9 | Frankfurt am Main

Genauere Infos unter www.ircf-frankfurt.de